

## *Rumänien auf dem Weg in die NATO'*

Vor mehr als einem Jahr war in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung in einem längeren Artikel über Rumänien<sup>2</sup> nachzulesen: „Die ersehnte Einladung, Mitglied der NATO zu werden, lastet wie ein Albtraum auf der Regierung. Die mögliche Schmach, sowohl von der ersten EU – Beitrittsrunde als auch von der NATO ausgeschlossen zu bleiben, lastet schwer auf der Volksseele“. Wie es kurz vor dem Prager NATO - Gipfel am 21. / 22. November 2002 scheint, wird sich diese Schmach nicht einstellen. Offenbar hat sich innerhalb der NATO der Konsens herausgebildet, sieben neue Mitglieder aufzunehmen: die drei baltischen Staaten Estland, Lettland, Litauen, die Slowakei, Slowenien, Bulgarien und eben auch Rumänien<sup>3</sup>. Gerade die Aufnahme Bulgariens und Rumäniens war lange umstritten. Nicht wenige behaupten, dass beide Länder Südosteuropas von dem Umdenken gerade der USA und der Neubewertung der geopolitischen und geostrategischen Bedeutung Südosteuropas nach dem 11. September 2001 profitieren würden. Dies ist sicherlich nicht von der Hand zu weisen, doch darf die in Prag aller Wahrscheinlichkeit nach auch an Rumänien gerichtete Einladung zum NATO-Beitritt nicht nur damit begründet werden.

### Was für ein Land erwartet die NATO mit Rumänien ?

Rumänien ist mit nach Fläche (238.239qkm) und Bevölkerungsgröße ( rund 21,7 Millionen)<sup>4</sup> hinter Polen der zweitgrößte EU – Beitrittskandidat und insgesamt das zwölftgrößte Land in Europa. Umgeben von Ungarn, der Ukraine, der Republik Moldau, dem Schwarzen Meer, Bulgarien sowie der Bundesrepublik Jugoslawien nimmt das Land eine geographische Schlüsselposition in der Region Südosteuropa ein.

<sup>1</sup> Dieser Artikel erscheint in „Weltreport – Berichte aus den Auslandsbüros der Konrad – Adenauer – Stiftung“, Ausgabe November / Dezember 2002 „Dossier: Die NATO und das Gipfeltreffen von Prag“.

<sup>2</sup> FAZ v. 12. 11. 2001, „Das südosteuropäische Land ist besser als sein Ruf“.

<sup>3</sup> siehe auch FAZ v. 27. 9. 2002, „Die NATO will sieben neue Mitglieder aufnehmen“.

<sup>4</sup> Laut der im Frühjahr 2002 durchgeführten Volkszählung, deren Ergebnis noch nicht offiziell veröffentlicht wurde, nachgelesen in der Allgemeinen Deutschen Zeitung (ADZ, deutschsprachige Tageszeitung in Rumänien), 5. 7. und 6. 7. 2002; dieses bedeutet einen Rückgang der Bevölkerung um ca. 1 Mio. seit der letzten Volkszählung v. 1992.

40 Jahre kommunistische Diktatur sind in Rumänien nicht ohne Folgen für die Zivilgesellschaft geblieben: durch staatliche Entmündigung verkümmerte das Interesse des Einzelnen für die weitere Entwicklung der Gesellschaft und die Menschen zogen sich bewußt in ihre Privatheit zurück in der Hoffnung, so dem Zugriff des Staates und seiner permanenten Kontrolle weitgehend zu entkommen. Interesse an der Politik und am öffentlichen Leben zeigten dagegen nur diejenigen, die sich bewußt in den Dienst des kommunistischen Staates stellten, eine Zivilgesellschaft als kritisches Korrektiv sollte sich ohnehin nicht entwickeln.

Selbst 13 Jahre nach der Revolution ist das rumänische Gesellschaftssystem immer noch im Umbruch, persönliche und engagierte Teilnahme an der künftigen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftliche Entwicklung des Landes spielen weiterhin kaum eine Rolle. Zum einen sicherlich deswegen, weil in Rumänien eine solche Tradition auch vor dem 2. Weltkrieg kaum entwickelt war, zum anderen aber auch, weil die Bevölkerung von den wirtschaftlichen und sich auf den eigenen, ohnehin niedrigen Lebensstandard auswirkenden Herausforderungen viel zu sehr vereinnahmt wird, als dass sie sich auch noch ehrenamtlich engagieren würde. Desinteresse an der Politik und an zivilgesellschaftlichem Engagement zeigt gerade die rumänische Jugend. Insbesondere sie ist enttäuscht über die vielen unerfüllten Versprechungen der wechselnden Regierungen nach 1990.

Besonders gravierende Probleme im andauernden Transformationsprozess des Landes bereiten die begrenzten wirtschaftlichen Ressourcen sowie die viel zu spät und zu zögerlich eingeleiteten Reformen im wirtschaftlichen und sozialen Bereich. Letztere setzten erst in der Zeit der einzigen bürgerlich – liberalen Koalition nach der Revolution ein, die von 1996 – 2000 an der Macht war<sup>5</sup>. Nach krisenhaften Entwicklungen der Wirtschaft insbesondere zwischen 1997 und 1999 wächst sie seit dem Jahr 2000 kontinuierlich, wenigstens im makroökonomischen Bereich sind positive Entwicklungen zu verzeichnen. Weiterhin größtes Hindernis für einen konsequenten Wirtschaftsaufschwung ist das Problem der Korruption, der Rechtsunsi-

---

<sup>5</sup> Von 1990 – 1996 regierte in jeweils veränderter Form und in unterschiedlichen Koalitionen PDSR (Partei der Sozialen Demokratie in Rumänien), die Vorgängerpartei der jetzt regierenden PSD (Sozialdemokratische Partei Rumäniens, nach der Fusion der PDSR mit der kleinen PSDR in diesem Jahr mit Premierminister *Adrian Năstase* als Vorsitzendem an der Spitze) das Land; juristisch betrachtet ist PDSR / PSD nicht die Nachfolgepartei der Kommunistischen Partei Rumäniens, personenbetrachtet und zumindest anfangs auch ideologisch doch zum größten Teil als solche zu bezeichnen; 1990 – 1996 stand desweiteren Ex – Kommunist *Ion Iliescu*, welcher zusammen mit dem letzten rum. Außenminister *Petre Roman* an der Spitze des sog. Revolutionsrat „Front zur nationalen Rettung“ die Macht nach dem Sturz des Diktators *Nicolae Ceaușescu* an sich riß, an der Spitze des Staates, er hatte als PSDR – Kandidat für das höchste Amt im Staate kandidiert; von 1996 – 2000 regierte dann eine bürgerlich – liberale Koalition unter Führung der rum. Christdemokraten, PNȚCD (Christlich Demokratische Nationale Bauernpartei), Staatspräsident war *Emil Constantinescu*; seit Ende 2000 regiert wieder PDSR / PSD, *Ion Iliescu* ist erneut Staatspräsident.

cherheit, der Schattenwirtschaft und des schleppenden Privatisierungsprozesses – Defizite und Schwächen, die auch immer wieder mit Hinblick auf den möglichen NATO – Beitritt kritisiert werden. Andererseits bestätigt der letzte, aktuelle Länderfortschrittsbericht der Europäischen Kommission Rumänien erhebliche Transformationsfortschritte.

### **Was kann Rumänien als neues NATO – Mitgliedsland in das Bündnis einbringen ?**

An erster Stelle muss das *politische Kapital*, das Rumänien in die NATO einbringen wird, hervorgehoben werden: Rumänien hat gute bzw. normale Beziehungen zu seinen umliegenden Nachbarn. Insbesondere das Verhältnis zu Ungarn, das durch die Einführung des ungarischen „Statusgesetzes“<sup>6</sup> im vergangenen Jahr zeitweise sehr angespannt war, hat sich wieder entspannt. Anfang Oktober war der ungarische Staatspräsident *Ferenc Madl* als erstes ungarisches Staatsoberhaupt nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Ostblocks in Bukarest, wo er sich explizit für einen NATO – Beitritt Rumäniens aussprach.

Ebenso hat sich die rumänische Regierung bedeckt gehalten mit Kommentaren über die bald seit einem Jahr angespannten politischen Verhältnisse der Republik Moldau, deren kommunistische Regierung Rumänien mehrfach Einmischung in seine Innenpolitik vorwarf.

Nach den schweren Anfangsjahren nach der Revolution von 1989 ist Rumänien zu einem stabilen Land in Südosteuropa geworden. Es ist selbst bereits seit langem in verschiedenen europäischen Organisationen (u. a. seit Oktober 1993 Mitglied im Europarat) vertreten, was sich ebenfalls stabilitätsfördernd auswirkte. Darüber hinaus unterschrieb Rumänien als erstes ehemaliges Ostblockland 1994 das Abkommen „Partnership for Peace“ mit der NATO.

Erwähnt werden muss auch die aktive Rolle bei der weiteren Stabilisierung des europäischen Kontinents, insbesondere des noch instabilen westlichen Balkans, was nicht nur während des rumänischen OSZE – Vorsitzes im letzten Jahr zum Ausdruck kam<sup>7</sup>. So hat Rumänien 1999 während der Kosovo – Krise seinen Luftraum für die NATO geöffnet und sich anschließend an mehreren multinationalen Initiativen in dieser Region beteiligt. Schließlich nimmt Rumä-

---

<sup>6</sup> Ende Juni 2001 hatte das ungarische Parlament das sog. „Statusgesetz der Auslandsungarn“ verabschiedet, welches allen im Ausland lebenden Ungarn einen „Ungarnausweis“ zusprach, mit welchem die außerhalb Ungarns lebenden Ungarn ihre Angehörigkeit zum Magyarentum ausweisen können und bestimmte Sonderrechte in Ungarn zugesprochen bekommen.

<sup>7</sup> Von den diversen Teilnahmen an internationalen friedenserhaltenden NATO / UN / OSZE - Missionen seit bereits 1991 – insgesamt über 7.000 Soldaten in sieben verschiedenen Ländern - soll hier nicht die Rede sein, verwiesen wird diesbezüglich z. B. auf Annelie Ute Gabanyi, Rumänien vor dem NATO-Beitritt, SWP-Studie S 23, September 2002, Berlin, oder auf eine ähnliche Übersicht in „Nato’s Nations“, Volume 47, Nr. 3 / 2002.

nien aktiv am Kampf gegen grenzüberschreitende Kriminalität teil und hat das SECI Center (South East Cooperation Initiative) in Bukarest.

Nicht übersehen werden sollte auch die hohe Zustimmung der rumänischen Bevölkerung zur Einbindung in die euro – atlantischen Strukturen und die generelle Zustimmung zur Beteiligung an internationalen Einsätzen: So befürworteten 84 % die NATO – Mitgliedschaft, 66 % die Beteiligung an friedenserhaltenden Maßnahmen, 50 % stehen der Idee, dass Rumänien Standorte für NATO – Streitkräfte (Flug- / Seehafen) anbietet, positiv gegenüber, ebenso befürworten 50 % die Beteiligung an dem aktuellen ENDURING FREEDOM – Einsatz in Afghanistan<sup>8</sup>.

Das zweite gewichtige Argument für eine NATO – Aufnahme Rumäniens betrifft das *militärische Potential* des Landes: Der bereits unter der Vorgängerregierung begonnene Streitkräftereformprozess führte zu der notwendigen Reduzierung der rumänischen Truppenstärke, allein bis 2003 sollen die rumänischen Streitkräfte, die zu Zeiten *Ceaușescus* 400.000 Soldaten hatten, auf eine Friedenspräsenzstärke von 112.000 Mann (bzw. auf 230.000 im Kriegsfall) reduziert werden, wobei dieser Umstrukturierungsprozess bis 2007 in einen weiteren Abbau der Streitkräfte (75.000 Soldaten in Friedenszeiten plus 15.000 Zivilangestellten) münden wird. Dann sollen etwa 50.000 Soldaten (nur Berufs- und Zeitsoldaten) als mögliche Einsatzkräfte bereit stehen, mittelfristig (bis 2004) soll eine Brigade plus anteilige Luftwaffen- und Marinekräfte auch außerhalb Rumäniens jederzeit einsetzbar sein.

Der Reduzierung der rumänischen Streitkräfte korrespondiert ein Verjüngungsprozess im Rahmen eines Abbaus der Offizierskader. So sollen allein im Jahr 2002 über 2.000 Offiziere in den Ruhestand versetzt werden (in Rumänien liegt die Altersgrenze für Offiziere bei maximal 58 Jahren), davon 660 Obristen und 19 Generäle.

Des Weiteren verfügt Rumänien über eine – wenn auch begrenzte – eigene strategische Verlegfähigkeit durch streitkräfteeigene Mittel und Vereinbarungen mit Zivilfirmen (Luft- und Seefahrt) und stellt Flugplätze (Temeswar / Timișoara an der Grenze zur Bundesrepublik Jugoslawien und Kogălniceanu bei Constanța nahe der Schwarzmeerküste) sowie den Seehafen Constanța am Schwarzen Meer für NATO – Streitkräfte bereit.

---

<sup>8</sup> Nach einer Umfrage v. IRSOP, nachgelesen in Nine o' clock v. 10. 6. 2002.

Andererseits sind bis heute Tausende von Offizieren ausgebildet worden, von denen viele Qualifikationen (gerade Fremdsprachenkenntnisse) erreichen, die zum Einsatz in NATO – Stäben befähigen. Um den Streitkräfte reformprozess erfolgreich fortzusetzen – und das nicht nur aus Gründen einer möglichen NATO-Mitgliedschaft- , plant die rumänische Regierung, bis zum Ende der Legislaturperiode Militärausgaben im Umfang von 2,38 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) bereit zu stellen - verglichen mit den ca. 1,2 – 1,5 % BIP in Deutschland und der in Rumänien immer noch schlechteren Wirtschaftslage eine nicht zu unterschätzende Kraftanstrengung.

Als drittes und letztes Argument für die Aufnahme Rumäniens in die NATO soll die *geostrategische Lage des Landes* genannt werden: Zusammen mit Bulgarien stellt Rumänien die Landverbindung zwischen den NATO – Mitgliedern Ungarn, der Türkei und Griechenland her. Allein mit seiner spezifischen Lage bildet es eine Achse zwischen Ost und West sowie zwischen Nord und Süd, den Schnittpunkt wichtiger europäischer Verkehrswege sowie der transkontinentalen Erdöl- und Erdgas – Transportsysteme.

Insbesondere wegen der Lage am Schwarzen Meer (wovon 250 km unter rumänischer Kontrolle stehen) bildet Rumänien einen natürlichen Korridor zu den kaspischen Energieressourcen. Die Schwarzmeerregion hat ohnehin seit September letzten Jahres für die NATO an strategischer Bedeutung gewonnen, nicht zuletzt auch mit Blick auf die rohstoffreichen Regionen im Kaukasus sowie im Mittleren und Fernen Osten. Mit der Türkei, Griechenland und Bulgarien wird zudem die ununterbrochene Verbindung zwischen dem Mittelmeer, der Adria und dem Schwarzen Meer hergestellt, und es darf nicht vergessen werden, dass Rumänien auch den Unterlauf der Donau kontrolliert. Diese exponierte Lage kann als Ausgangspunkt für militärische Einsätze im Kampf gegen den Terrorismus dienen.

Ohne Zweifel ist das genannte militärische Potential im Vergleich zu anderen NATO – Mitgliedsländern kaum erwähnenswert, mit Blick auf die drei baltischen Staaten, die wohl ebenfalls im November die Einladung zum NATO-Beitritt erhalten werden, aber auch keine quantité négligeable. Trotz dieser Einschränkungen dürfte deutlich geworden sein, dass Rumänien eben nicht nur vom Umdenken der USA und der Neubewertung der geopolitischen und geostrategischen Lage Südosteuropas seit dem 11. 9. 2001 profitiert, sondern mit seinem eigenen politischen Kapital, militärischen Potential und der geostrategischen Lage die NATO als neues Mitglied vielfach bereichert. Hinzu kommt, dass der sich durch die NATO – Mitgliedschaft

vertiefende wirtschafts- und gesellschaftspolitische Stabilisierungseffekt auch auf die ganze Region Südosteuropas auswirken wird.

### **Was erwartet Rumänien sich von einer NATO – Mitgliedschaft ?**

Angesichts fehlender kurz- und mittelfristiger Bedrohung Rumäniens durch andere Länder stellt sich die Frage, ob Rumänien überhaupt die NATO braucht. Von dem wahrscheinlichen NATO – Beitritt erhofft sich die rumänische Regierung die Unterstützung des weiter fortzuführenden politischen und sozialen Transformationsprozesses, insbesondere des institutionellen Modernisierungs- und des wirtschaftlichen Transformationsprozesses. Die Aufnahme in die NATO und die weiter anhaltenden Überprüfungen der Streitkräfte reform werden – und das ist seitens der rumänischen Regierung gewünscht - den notwendigen Druck zur Fortführung dieses Prozesses aufrechterhalten. Ohnehin hat Rumänien nach Aussage Premierminister *Năstases* das Ziel, nicht nur NATO – Mitglied zu werden, sondern auch „ein wichtiger Alliierter, ein einflußreiches und respektiertes Land“<sup>9</sup>.

Und überzeugt von der eigenen Stärke des Landes meint der rumänische Außenminister *Mircea Geoană*: „Wir sehen die euro – atlantische Integration als ein Kernstück der globalen Stabilität des 21. Jahrhunderts an. Das ist der Grund, warum die Bemühungen Rumäniens, der Nato und der EU beizutreten, sich gegenseitig verstärkende Prozesse sind, basierend auf gemeinsamen Werten und Verantwortungen. Wir möchten von den Vorteilen der Globalisierung aus einer Position der Stärke profitieren: Vorteil nehmen vom neuen Markt, neuen Wissen und neuem Wohlstand für unsere Bürger. Wir wollen daran teilnehmen, ein Europa der Zukunft neu zu formen ... Als überzeugte Europäer und im festen Glauben an eine starke transatlantische Beziehung können wir zu einer Entwicklung der EU hin zu einem globalen Akteur beitragen, in Partnerschaft mit den USA auf internationalem Level“<sup>10</sup>.

**Sabine Habersack**

**Bukarest, Oktober 2002**

---

<sup>9</sup> Nine o’ clock v. 9. 10. 2002.

<sup>10</sup> Mircea Geoană in „Nato’s Nations“, siehe unter Fußnote Nr. 7.